

«Jedes Kind ist anders, ist einzigartig»

■ Bruno Weingartner: Nach 43 Jahren als Klassenlehrer auf Schuljahresende in die verdiente Pension

Zum Abschluss seiner lang-jährigen Tätigkeit als Klassenlehrer gibt Bruno Weingartner das traditionelle Interview für die Wochenzeitung. Ohne längeren Unterbruch war er während 43 Jahren an der Schule Weggis engagiert, zuerst in einer gemischten Klasse 3./4. und dann 4./5. im Schulhaus Kirchmatt. Danach folgten 17 Jahre als 5./6.-Klassenlehrer in der Baracke, ab 1994 im Schulhaus Grossmatt. Im Herbst 2002 wechselte er die Stufe und übernahm jeweils eine der beiden 3. bzw. 4. Klassen.

Schule Weggis, Melanie Sidler

Nun darf er jene Fragen, welche er als Korrespondent der Schule den Pensionierenden jeweils stellte, selber beantworten.

Guten Tag, Bruno Weingartner. Bald sind die Stunden gezählt und du gehst in Pension. Was überwiegt, die Vorfreude auf die Pension oder die Wehmut angesichts dessen, was du nun alles zurücklassen musst? Die Freude auf die Zeit ohne Schule ist natürlich riesig! Nicht deshalb, weil ich es fast nicht mehr ausgehalten habe in der Schule, sondern einfach, weil es jetzt doch



Im Mai 1977 unterrichtete Bruno Weingartner sein zweites Jahr als Klassenlehrer in einer gemischten 4./5. Klasse, Schulhaus Kirchmatt. Einige seiner ersten Schülerinnen und Schüler besuchten Bruno Weingartner kürzlich zur Verabschiedung am vergangenen Elterninformationsabend, 19. Juni 2018. Sie überraschten ihn gemeinsam mit seiner diesjährigen Klasse und sangen für ihn persönlich ein von Markus Wolfisberg, auch einem ehemaligen Schüler von ihm, komponiertes Abschiedslied.

genug ist. Nach 43 Jahren darf man gewiss aufhören.

Werden dir der geregelte Tagesablauf und die bunte Kinderschar nicht fehlen?

Ich denke, auch Pensionisten können einen geregelten Tagesablauf haben, aber es wird bei mir nicht mehr der Schulstundenplan sein, der ihn bestimmen wird. Wie man Tage ohne Schule verbringen kann, konnte ich ja bereits in den ach so vielen Ferien üben... Und die feh-

lende bunte Kinderschar? Einerseits springen unsere Enkelkinder ums Haus herum, andererseits höre ich ja von zu Hause aus auch die Pausenglocke, damit ich immer wieder aufmerksam werde auf die bunte Kinderschar im Dorf.

Bestimmt treffen dich viele ehemalige Schülerinnen und Schüler nach wie vor im Dorf an. In welchen Vereinen oder an welchen Lieblingsorten in Weggis könnte man dir begegnen?

Gut, der Feldmusik bleibe ich als Schlagzeuger erhalten, dem Rebergverein als Weingärtner ebenfalls. Und dann lebe ich ja mitten im Dorf, und ein Ausflug mit oder ohne Kinderwagen auf den Quai zum Entenfüttern ist immer möglich.

Gibt es weitere Pläne?

Es gibt Freizeitbeschäftigungen, die ich bestimmt vermehrt pflegen kann und vor allem eben zu Zeiten, an denen dies bis anhin nicht möglich war: Schreiben und Lesen, Rasen mähen und Rosen schneiden, auf schöne Campingplätze fahren ausserhalb der Hochsaison. Dazu vielleicht wieder ein Thema für die Computeraufarbeiten, im Altersheim mit dem Alpina-Langezähl-Express aufspielen oder mich mit der Geschichte von Weggis befassen, und natürlich viel Zeit mit den Grosskindern verbringen, so lange sie dies noch attraktiv finden.

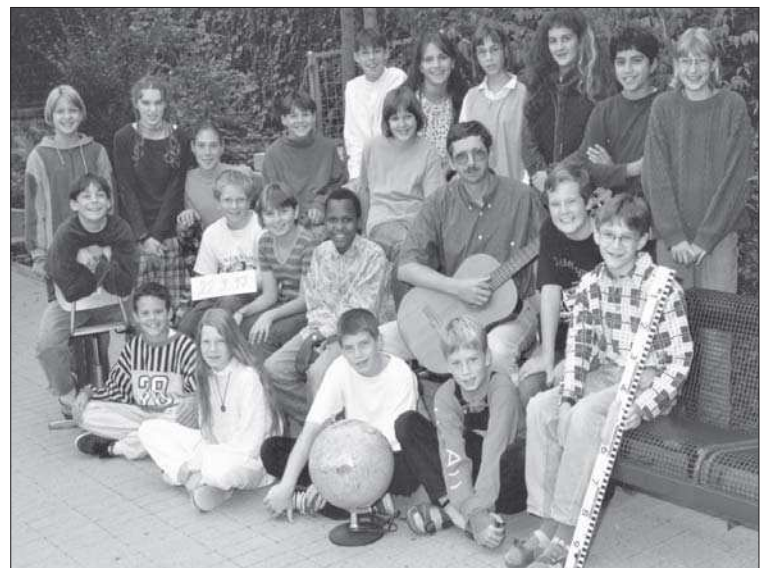
«Viel Eigenverantwortung»

Du hast 43 Jahre lang an der Schule Weggis als Klassenlehrperson unterrichtet. Was hat dich damals motiviert, Lehrer zu werden?

Dass ich Lehrer wurde, habe ich meinem Sekundarlehrer zu verdanken. In Buchrain, damals noch ein kleines Bauerndorf auf dem Hügelszug zwischen der Ron und der Reuss, hatten wir immer gemischte Klassen, also waren auch die 1. und 2. Sekundarklasse zu-



Nach einem Jahrzehnt Unterrichtstätigkeit: Bruno Weingartner mit seiner 5. Klasse im Juni 1985...



...und wieder zwölf Jahre später vor dem Schulhaus Grossmatt mit seiner 6. Klasse im September 1997...



...wiederum zwanzig Jahre später, im Juni 2017, wusste Bruno Weingartner seine heutigen und letzten Schülerinnen und Schüler immer noch zum Singen, in Begleitung mit seiner Gitarre, zu begeistern.

sammen. Als in der 2. Sek. war, durfte ich jeweils mit den 1.-Sek-Schülern draussen im Gang Französisch-Wörtchen üben und kleine Diktate veranstalten. Offenbar gelang dies nicht so schlecht, auf jeden Fall motivierte mein Lehrer dann meine Eltern, mich an die Aufnahmeprüfung an das Kantonale Lehrerseminar am Hirschengraben in Luzern anzumelden.

Und was war schlussendlich das Schöne an diesem Beruf?

Als junger Berufsmann bekommt man gleich von Anfang an sehr viel Verantwortung für die Gestaltung des Schulalltags. Dies gefiel mir, und dass ich diese Herausforderung zu meistern wusste, bestätigten mir auch die Vorgesetzten, also der Inspektor und die Schulpflege. Auch die Wertschätzung, Dankbarkeit und Unterstützung der Eltern meiner Schülerinnen und Schüler waren von Anfang an da. Als Klassenlehrer konnte ich kreativ sein und meine Stärken in den Unterricht einbringen. Es ist auch schön, wenn es gelingt, schwierige Sachverhalte so einfach zu erklären, dass sie verstanden werden und damit Erfolgserlebnisse ermöglichen.

Gab es auch schwierige Zeiten?

Wenn ich so zurückschaue, ging die «Midlife-Krise» an mir vorbei. Wahrscheinlich stimmte bei mir die «Work-Life-Balance», wie es heute auf neudeutsch heisst, offenbar immer mehr oder weniger. Das zeugt wohl, wie wichtig ein Aus-

gleich zur Arbeit ist. Das Leben in den vergangenen 43 Jahren war ja nicht nur die Schule, sondern noch viel, viel mehr: Die Familie, das Umfeld, das Dorf, die Vereine, die Hobbies. Und wenn Schwierigkeiten auftauchten, konnte ich mich an den Schulleiter wenden, um gemeinsam Lösungen zu finden.

Veränderungen gegenüber früher?

Sind die Schülerinnen und Schüler von heute anders als früher?

Das ist die schwierige Frage, die ich in den vergangenen Jahren Kolleginnen und Kollegen, die auch pensioniert wurden, auch immer wieder gestellt habe. Und jetzt muss ich sie beantworten. Also: Das Grundsätzliche bleibt, Kinder jeder Generation sind nach wie vor neugierig, sie wollen alles wissen. Das heisst also, die Bereitschaft zum Lernen ist vorhanden. Diese Chance muss die Schule weiterhin packen und die Lernfreude so lange wie möglich erhalten. So lange, dass sie ein Leben lang anhält.

Schwieriger ist es mit der Reizüberflutung, der die Kinder heute ausgesetzt sind. Und da bleiben wohl auch die Stichworte wie Ausdauer und Konzentration oft auf der Strecke. Aber dabei gilt es zu bedenken, dass ja schon sowohl in Mesopotamien um 2000 v. Chr. wie auch bei den alten Griechen um 400 v. Chr. über die damalig «heutige Jugend» gejammert wurde.

Wie hat sich die Schule in all diesen Jahren verändert?

Sehr! Vor allem ist sie besser geworden. Der Lehrer ist nicht mehr ein Einzelkämpfer, sondern arbeitet im Team, sogar in mehreren Teams. So wird der Unterricht mit all seinen Bereichen, vom Vorbereiten, Durchführen bis zum Beurteilen und Nachbereiten viel transparenter und deshalb von mir aus gesehen ganz klar besser. Damit sind aber auch die Anforderungen an die Lehrpersonen gestiegen, nicht zuletzt auch zur Bewältigung des immer grösser gewordenen Administrativbereichs. Als ich 1975 anfang, musste ich pro Schuljahr vier offizielle Formulare ausfüllen: Bis Ende der ersten Schulwoche ein Schülerverzeichnis und einen Stundenplan, und in der letzten Schulwoche dann der Kurzbericht für den Inspektor und der Eintrag der Absenzen und Zeugnisnoten in ein Schularchivbuch.

Für die Schule Weggis warst du während langer Zeit Korrespondent für die Lokalzeitung und hast immer wieder interessante und äusserst informative Berichte gemacht. Darüber hinaus nahmst du in deiner Freizeit weitere journalistische Aufgaben wahr. In dieser Nebentätigkeit schienst du einen grossen Sinn gefunden zu haben. Weshalb ist dieser Bereich so wichtig?

Kommunikation ist fast alles, denn wie schon Paul Watzlawick sagte, kann man «nicht nicht kommunizieren». Als junger Lehrer hatte ich begonnen, für die damalige LNN aus Weggis zu berichten. Und seit 2005 mache ich nun die Print- und Website-Kommunikation der Schule Weggis. So konnte ich die von der Tageszeitung und vielen Weiterbildungskursen her erworbenen Fähigkeiten und Kenntnisse für die Kommunikationstätigkeit unserer Schule anwenden.

Wünsche an die Schule

Gibt es eine wertvolle Weisheit, die du in deiner Tätigkeit erfahren hast und den Jüngeren an dieser Stelle gerne mitteilst?

Weisheit? Für die Tätigkeit als Lehrer: Bleibt authentisch! Und bezüglich der Schüler: Jedes Kind ist anders, jedes ist einzigartig!

Was wünschst du der Schule Weggis für die Zukunft?

Tragt Sorge zur Kontinuität bei den Lehrpersonen – und den Lehrpersonen wünsche ich viele dankbare, wertschätzende Eltern, so wie ich sie in all den Jahren immer wieder erleben durfte. Gerne nütze ich die Gelegenheit hier, den Eltern und den Behörden für das Vertrauen, das sie mir immer gegeben haben, herzlich zu danken!

Vielen Dank, dass du dir die Zeit für das Interview genommen hast!

Porträt Bruno Weingartner

Geboren am 13. August 1955, verheiratet mit Susi Weingartner-Birrer, drei erwachsene Kinder, drei Enkelkinder.

Hobbies: Lesen, Schreiben, Gärtnern, Musik machen, schöne Orte entdecken und geniessen.

Lieblingsmusik: Swingender Big-Band-Sound.

Lieblingsbaum: Vor dem Schulzimmer der Ginkgo, zu Hause die Magnolien und auswärts die blühenden Linden.

Das bringt mich auf die Palme: Unehrlichkeit.

Lebensmotto: Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende.